Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 14. — 1tes Quartal.

Ratibor den 16. Februar 1839.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat Februar bietet die Mehrzahl hiesiger Bäcker, nach den eingereichten Selbsttaxen zweierlei Sorten Brod zum Verkauf unter diesen haben das größte Brod

von der ersten Sorte Besta, Lindow und Opawsky,
von der zweiten Sorte Besta, Opawsky und Wittwe Schlepitzka.

Die größte Semmel verkauft Pohl, Gawenda und Wittwe Schlepitzka. Beinahe sämmtliche Fleischer verkaufen das Pfund Rindfleisch mit 2 Sgr., Schweinefleisch mit 3 Sgr., Schöpsenfleisch mit 2½ Sgr. und Kalbfleisch von 2½ bis 1½ Sgr.

Ratibor den 12. Februar 1839.

Der Magistrat.

Die Französinnen in der Conciergerie im Jahr 1793.

(Beschluß.)

Welch ein Genius alle Gemüther mächtig erhob, alle Geister kräftigte, ich weiß es nicht; aber so viel ist gewiß, ich sah nur einen Einzigen, der Kleinmuth verrieth, und dies war du Chatelet. Er ward von den Madelonettes gebracht, völlig betrunken, und man warf ihn auf die Streu. Am andern Morgen war er wieder bei Vernunft, gewann aber dabei wenig genug. Er lief klagend und weinend überall herum und schien ganz außer sich, da kein Mensch mit ihm einstimmen wollte. So kam er auch

an's Frauengitter und heulte und wehklagte auch hier. Da sah ihn ein ganz gemeines Mädchen wie eine Rarität an, erkundigte sich, wer er sey, trat vor ihn hin und sprach: „Pfui, wer wird weinen? Ich sage Ihnen, Herr Herzog, wer keinen Namen hat, bekommt hier einen, und wer einen hat, soll ihn zu führen wissen!" Man erräth, daß die Person, welche diese Lection ertheilte, eine Aristokratin war. Und was für eine! eine, die mit einem Heroismus, dessen alle Virtuosen in den Salons von Coblenz nicht fähig gewesen wären, ihre Rolle zu Ende spielte.

Egle, kaum zwanzig Jahre alt, war im Schoße des Elends und Lasters aufgewachsen, und gehörte zu der verworfensten Classe von Weibern; aber die neue Ordnung der Dinge war ihr ein Greuel, und sie machte kein Hehl daraus. Sie gab ihre Ansichten auf offener Straße preis uud brach gelegentlich selbst in aufrührerisches Geschrei aus. Die Polizei hatte sie endlich, nebst einer Gespielin, der sie ihr aristokratisches Gift eingeimpft, aufgegriffen nnd in die Conciergerie gesteckt. Chaumette, weiland Züchtling, und nun Prokurator der Pariser Gemeinde, war damit umgegangen, die beiden elenden Weibsbilder zugleich mit der Königin vor Gericht zu stellen und alle drei auf demselben Karren auf's Schaffot zu schicken. Aber die Comités fanden diesen Spaß doch etwas bedenklich; Marie Antoinette sollte allein den Todesgang gehen, und die arme Egle ward für eine bessere Gelegenheit aufgespart. Drei Monate waren seit dem Tode der Königin verflossen, und Egle und ihre Gespielin wären wohl in Vergessenheit gerathen, wenn erstere auch nur einigermaßen sich bezähmt hätte. Sie hätte sich aber geschämt zu heucheln oder auch nur ihre Gedanken für sich zu behalten, und sie sprach sich mitten in der Conciergerie so lärmend und rücksichtslos aus, daß Foquier beschloß der Sache ein Ende zu machen. — Man gab sich nicht die Mühe, eine neue Anklageakte gegen die beiden Mädchen zu erlassen; man holte die Alte, bei Gelegenheit von Chaumettes Projekt aufgesetzte hervor, wie sie war, und so waren denn Egle und ihre Gespielin buchstäblich und wörtlich angeklagt, mit der Wittwe Capet im Einverständniß gestanden und sich mit ihr gegen die Freiheit und Souverenität des Volks verschworen zu haben. Ich habe es gelesen und kann es bezeugen.

Egle war stolz auf ihre Anklageakte, aber entrüstet über die Motive. Sie konnte nicht begreifen, wie man so albern lügen mochte, und stieß gegen das Tribunal Anzüglichkeiten aus, die nicht so übel waren, freilich nur in ihrem Munde. Ich unterbrach sie in einer Philippica der Art: „Schon recht, gute Egle; wenn man dich aber mit der Königin zur Guilottine geführt hätte, so wäre kein Unterschied zwischen dir und ihr gewesen, und wärest als Ihresgleichen erschienen." — „Ja erwiderte sie, „aber ich wollte die Schurken schon angeführt haben." — „Und wie?" — „Wie? mitten auf dem Wege hätte ich mich ihr zu Füßen gewor-

fen, und nicht Henker noch Teufel hätten mich wieder aufgebracht."

Vor dem Tribunal war Egle der royalistischen Aeußerungen, deren man sie anklagte, geständig; als man aber zum Einverständniß mit der Königin kam, rief sie achselzuckend: „Ei ja, das ist mir etwas! und gescheit seid ihr, das muß man sagen! Ich im Einverständniß mit der Wittwe Capet, wie ihr sie nennt, mit ihr, die eure Königin war, ihr mögt Gesichter schneiden, wie ihr wollt! ich armes Mädchen, für das ein Küchenjunge von ihr zu gut gewesen wäre! Das sieht euch Schurken und Dummköpfen, wie ihr seid ähnlich!" — Trotz dieser Expectoration fand Egle das Tribunal mild gestimmt. Ein Geschworner meinte, die Angeklagte werde wohl betrunken gewesen sein, als sie die Aeußerungen gethan, wegen deren sie vor Gericht stand, sei sie doch auch jetzt nicht ganz bei sich; einige andere Geschworene waren derselben Ansicht. Egle wies die Fürsprecher und ihre Motive gleich kräftig von sich: sie wisse nicht, ob Jemand in der ehrenwerthen Gesellschaft betrunken sei, sie sei es keinesfalls, und um zu beweisen, daß sie die in der Anklageakte niedergelegten Aeußerungen absichtlich und mit kaltem Blut gethan, fing sie an, dieselben buchstäblich zu wiederholen, und man mußte ernstliche Maßregeln ergreifen, um sie zum Schweigen zu bringen. Man zwang sie zum Sitzen, und das Tribunal nahm ihre Gespielin vor. Diese fand gleiche Nachsicht bei den Geschwornen, und nicht so fest, wie Egle, ließ sie sich das Patent der Trunkenheit, das sie vom Tode retten sollte, gefallen. Da konnte Egle entrüstet, nicht schweigen; sie rief ihr zu, ihre Schwäche sei ein Verbrechen, sie entehre sich; sie forderte sie zum Muth und zum Bekenntniß der Wahrheit auf. Die Andere, die sich vor Egle noch weit mehr, als vor den Richtern selbst fürchtete, schwor ihre falsche Aussage ab und bekannte, daß auch sie nüchtern das Verbrechen begangen. Das Gericht machte einen billigen Unterschied: Egle schickte es als eine unverbesserliche Aristokratin auf's Blutgerüst, die Andere sperrte es nur auf zwanzig Jahre in die Salpetrière ein. Als man ihnen das Urtheil vorlas, hörte Egle lächelnd die Sätze an, nach welchen sie des Verbrechens der Contrerevolution für schuldig erkannt und zum Tod verurtheilt wurde; als aber der Artikel von der Güterconfiskation kam, rief sie dem Präsidenten zu: „Ha Spitzbube, da kommst du mir recht! Wohl bekomm's dir! Ich versichere dich, du wirst dir den Magen nicht damit verderben!" — Beim Weggehen vom Gericht bedauerte Egle laut ihre Gespielin wegen ihres Benehmens, und war mit ihrem eigenen höchlich zufrieden. Es war ihr vor nichts bange als vor ihrem Empfang beim Teufel. Der Engel jenes Gefängnisses, der gute Emery, beruhigte sie deßhalb, und sie sprang vogelleicht auf den Karren.

Dem ungenannten Geber, der mir ein Schärflein für eine sehr unglückliche Familie unterm 12. dieses überschickte sage ich den verbindlichsten Dank.

Poln. Cravarn den 13. Februar 1839.

Elisabeth Gräfin Strachwitz.

Ein junger Mann, welcher so eben seine Militairpflicht geleistet hat, wünscht als Wirthschafts-Beamte eine Anstellung zu finden. In seiner frühern Stellung hat derselbe sich gute Kenntnisse der Landwirthschaft überhaupt und besonders der Brennerei erworben, worüber er sich durch vortheilhafte Zeugnisse zur Genüge ausweisen kann; die nähere Nachweisung desselben ertheilt die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

In meinem auf dem Zbor belegenen Hause, ist eine Wohnung von 2 Piecen und Koch-Stube vom 1. April ab zu vermiethen.

Abrahamczik,
Webermeister.

Es wird ein verheiratheter Gärtner gesucht, der zugleich die Bedienung zu machen hat, oder aber ein Bedienter, der mit dem Küchen- und Obstgarten umzugehen versteht. Desfallsige Anträge können entweder zu Radoschau bei Gnadenfeld oder beim Lieut. Menz in Ratibor geschehn.

Beim Dominio Wronin sind circa 1000 Schffl. schöner Kartoffel zu verkaufen. Auch kann daselbst eine geschickte Köchin mit guten Zeugnissen versehen ein gutes Unterkommen finden, ebenso ein tüchtiger Ackerschaffer.

Wronin den 6. Februar 1839.

A. Himl.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	Gerste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Den 14. Februar 1839.	Höchster Preis.	2	6	—	1	10	6	1	—	—	—	21	—	1	7	6
	Niedrig. Preis.	2	—	—	1	7	6	—	28	6	—	18	9	1	4	6